

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



10. Jahrgang

Oktober 1965

10



Die seit

über 100 Jahren

bewährte

Markenspielkarte

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG.

*Echte
Altenburg-Stralsunder*



DEUTSCHE
SPITZENQUALITÄT

7022 STUTTGART-LEINFELDEN

DER SKATFREUND



10

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

10. Jahrgang

Oktober 1965

16. Deutsche Skatmeisterschaften 1965 in Bremen ein voller Erfolg!

Im norddeutschen Raum wurden bisher dreimal die Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf ausgetragen, und zwar 1951 und 1953 in Liebenau und 1956 in Bremen. Dann trat eine lange Pause ein. Das lag zum Teil daran, daß sich der Deutsche Skatverband im westlichen und südlichen Teil der Bundesrepublik wesentlich stärker ausbreitete als in Norddeutschland. Ein anderer Grund war darin zu suchen, daß mit der steigenden Mitgliederzahl auch erheblich größere Austragungslokale benötigt wurden, die im Norden nicht zur Verfügung standen. Nachdem in Bremen die neue Stadthalle entstanden war, die allen Anforderungen einer solchen Großveranstaltung gerecht wird, konnte der Verbandsbeirat bedenkenlos der Bewerbung der Verbandsgruppe Bremen um die Ausrichtung der 16. Deutschen Skatmeisterschaften zustimmen. Damit würdigte er gleichzeitig die großen Verdienste, die sich gerade die Verbandsgruppe Bremen um den Aufbau des Deutschen Skatverbandes erworben hat. Hier war der Skatklub „Fuchs“, dessen Verdienste um das Wiedererstehen des Deutschen Skatverbandes unbestritten sind, hier hatten vor etwa 12 Jahren die Skatfreunde Reinermann, Cassens und Henjes die Führung der Verbandsgruppe übernommen, die sie durch ihren persönlichen Einsatz immer weiter ausbauten, so daß sie nach ihrer Mitgliederzahl an zweiter Stelle innerhalb des Deutschen Skatverbandes steht.

Nach den in jeder Beziehung glanzvollen Meisterschaften des vergangenen Jahres in Oberhausen hatte es die Verbandsgruppe Bremen schwer, etwas Gleichwertiges zu bieten. Schon bezüglich der Teilnehmerzahl hatte man ganz erhebliche Bedenken. Aufgrund der geographischen Lage im Norden der Bundesrepublik hatten die Teilnehmer aus den Ballungszentren des Skatverbandes eine erheblich weitere Anreise und damit auch höhere Unkosten. Zwar beteiligten sich aus der eigenen Verbandsgruppe fast 400 Skatspielerinnen und Skatspieler, doch würde nicht trotzdem gegenüber dem Vorjahr ein erheblicher Rückgang eintreten? So sah man mit großer Spannung dem Eingang der Meldungen entgegen, für die man eigene Formulare entworfen hatte. Man erleichterte damit den Beteiligten die Abgabe der Meldung und die Organisatoren hatten bei den Vorbereitungen erheblich weniger Mühe. Wie üblich traf auch in Bremen der Hauptteil der Anmeldungen kurz vor Meldeschluß ein, so daß Skfr. Henjes, der diesen organisatorischen Teil der Meisterschaften übernommen hatte, manche Nachtstunde vor der Schreibmaschine verbringen

mußte, um Teilnehmerliste und Startkarten zur rechten Zeit fertig zu haben. Als die Verbandsleitung am Freitag vor den Meisterschaften die Unterlagen übernahm, um die Einteilung vorzunehmen, waren 1469 Meldungen eingegangen. Damit war das Rekordergebnis von Oberhausen ganz unerwartet noch um 5 überschritten worden. Zwar kam die Hauptstreitmacht aus Westdeutschland, doch waren auch Württemberg und zum ersten Mal auch Bayern sehr stark vertreten.

So sah man dann auf dem riesigen Parkplatz vor der Stadthalle Autokennzeichen aus der gesamten Bundesrepublik und in der Halle konnte man sämtliche deutschen Dialekte hören. In den großen Vorräumen trafen sich viele alte Bekannte wieder, während andere schon an den Tischen saßen, um keine Minute ungenutzt verstreichen zu lassen und ihren Skat zu spielen. Die Tische standen so weit auseinander, daß jeder seinen Platz erreichen konnte, ohne die Spieler zu stören. Ein weiterer wesentlicher Vorteil der großen Halle war, daß trotz der großen Spielerzahl der Tabakrauch nie störend wirkte.

Auf der reich mit Blumen geschmückten großen Bühne waren die Preise geschmackvoll und übersichtlich aufgebaut. Ihre Auswahl fand allgemeinen Beifall.

Kann man den Organisatoren beste Arbeit bescheinigen, so sollte man auch den am Spiel Beteiligten ein Lob nicht vorenthalten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen, für die aber rechtzeitige und begründete Entschuldigungen vorlagen, wurden alle Anmeldungen erfüllt und die Startkarten rechtzeitig abgeholt. So konnte der Vorsitzende der Verbandsgruppe Bremen, Skatfreund Reinermann, pünktlich um 10 Uhr die Meisterschaft eröffnen. Im Namen der Freien Hansestadt Bremen begrüßte der Senator für Sport die Teilnehmer.

Daß die Veranstaltung reibungslos abließ, dafür hatten die Verantwortlichen der Verbandsgruppe Bremen gesorgt, wobei besonders lobend erwähnt sei, daß auch die Bewirtung sowohl mit Getränken wie mit Essen schnell, schmackhaft und preiswert war. Bei dem disziplinierten Verhalten der Spieler kam es kaum zu Streitfragen, so daß das Schiedsgericht nur in wenigen Fällen eingzugreifen brauchte.

Mit 131 Damen war die weibliche Beteiligung besonders groß, was aber in Norddeutschland nichts Außergewöhnliches bedeutet, da sich dort schon von jeher sehr viele Damen am Turnierskat beteiligen. Schon bei früheren Meisterschaften hatten fast immer die Damen aus Bremen und Hamburg die ersten Plätze belegt, so schien auch in diesem Jahr der Ausgang der Damenmeisterschaft gewiß zu sein. Umso größer war dann die Überraschung, als bei der Siegerehrung die Mannschaft der „Reizenden Damen“ aus Mülheim/Ruhr als neue Meister(innen) verkündet wurden. Die bekannteste Spielerin in dieser Mannschaft war Frau Helga Scheffs, die in der Einzelwertung den dritten Platz belegte, nachdem sie bereits 1962 bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft das höchste Einzelergebnis erzielt hatte. Einen ehrenvollen zweiten Platz belegte der Skatklub „Ich passe“, Bielefeld und verdrängte mit einem Vorsprung von 330 Punkten die Mannschaft von „Schippen Lümmel“, Bremen auf den dritten Platz. Auch in der Einzelwertung konnte mit 2591 Punkten Frau Gerda Blume von „Schippen Lümmel“, Bremen nur den zweiten Platz belegen. Vor ihr lag mit 2633 Punkten Frau Anna Meyer von den „Mauerblümchen“ aus Berlin, die damit den großen Erfolg ihrer Vereinskameradin, Frau Kulok, aus dem Jahre 1963 wiederholen konnte.

Bei den Herren schien das schon zum Gesetz gewordene „they never come back“ seine Gültigkeit verloren zu haben. Mit 10775 Punkten hatten die Titelverteidiger von „Karo Dame“, Plettenberg ein Ergebnis vorgelegt, das die besten Hoffnungen auf eine Wiederholung des Titelgewinns zuließ. Die Auswertung konnte jedoch diese

Erwartung nicht bestätigen. Mit einem Vorsprung von knappen 80 Punkten hatte der Skatklub „Unter uns“ aus Würselen die Meisterschaft für sich entschieden und vier strahlende Sieger konnten zum ersten Mal den Wanderpokal nach Würselen entführen. Ob er dort länger als ein Jahr bleiben wird?!

Das höchste Einzelergebnis bei den Herren erzielte Skfr. Glodde von „Glück auf“, Oberhausen mit 3628 Punkten. Beachtenswert, daß unter den 10 Erstplatzierten vier Mitglieder der Verbandsgruppe Oberhausen lagen.

Auch bei den Junioren war die Verbandsgruppe Oberhausen erfolgreich; Skfr. Richter vom Skatklub „Vier Asse“ siegte mit einem Vorsprung von 13 Augen vor Skfr. Kranemann, „Skatfreunde 1962“, Ludwigsburg. Auf dem dritten Platz war wieder ein Vertreter von Oberhausen, Skfr. Reiner Weinem, „Schwarz Gold Kolping“.

Ergebnisse:

Damen-Mannschaften:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Skatklub „Reizende Damen“, Mülheim/Ruhr
Fr. Helga Scheffs, Fr. Grete Helgers, Fr. Lieselotte Dudde,
Fr. Wally Schaffer | 8322 Punkte |
| 2. Skatklub „Ich passe“, Bielefeld
Fr. Ehrengard Bracksiek, Fr. Anneliese Rathjen, Fr. Lore Drewenstedt,
Fr. Elsbeth Siegener | 8111 Punkte |
| 3. Skatklub „Schippen Lümmel“, Bremen
Fr. Irmgard Henjes, Fr. Christel Gröhler, Fr. Traudel Schacht,
Fr. Gerda Blume | 7781 Punkte |
| 4. Skatklub „Seid nett zueinander“, Hamburg
Fr. Ada Elte, Fr. Franziska Lemke, Fr. Edith Lienau,
Fr. Katharina Stradtman | 7345 Punkte |
| 5. Skatklub „Glück auf“, Oberhausen
Fr. Hedwig Knierim, Fr. Alice Lorra, Fr. Grete Förster,
Fr. Mia Ellwardt | 7257 Punkte |

Herren-Mannschaften:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Skatklub „Unter uns“, Würselen
Peter Krüger, Adam Meister, Hans Quade, Peter Johnen | 10855 Punkte |
| 2. Skatklub „Karo Dame“, Plettenberg
Hans Tetzlaff, Achim Schulze, Günter Gäbler, Günter Sechtenbeck | 10775 Punkte |
| 3. Skatklub „Mauerblümchen“, Herne
Josef Haake, Paul Gorks, Herbert Below, Jürgen Tams | 10625 Punkte |
| 4. Skatklub „Onger Oss“, Alsdorf
Erwin Krolczik, Heinz Plescher, Adam Köhnen, Max Lindner | 10133 Punkte |
| 5. Skatklub „Grüne Jungs“, Oberhausen
Johann Loef, Franz Panz, Hans Gottschalk, Ernst Weinzirl | 10037 Punkte |
| 6. Skatklub „Klopferle“, Großsachsenheim
Julius Mikula, Josef Luxem, Arnold Mammel, Johannes Fuchs | 10016 Punkte |
| 7. Skatklub „Glückauf“, Oberhausen
Erhard Rolle, Bernhard Koppers, Bernhard Ellwardt, Harry Quilitsch | 9886 Punkte |
| 8. Skatklub „Contra 56“, Recklinghausen
Manfred Bleckwehl, Walter Ebenrett, Herbert Beckmann,
Willi Michalczak | 9881 Punkte |

- | | |
|--|--------------|
| 9. Skatklub „Herz Dame“, Bielefeld
Heinrich Kuyper, Helmut Wiemann, Hans Schwerz,
Wilhelm Remmerbach | 9 877 Punkte |
| 10. Skatklub „Grand ouvert“, Alsdorf
Hermann Steffens, Willy Nüsser, Heinrich Wimmers, Leo Jussen | 9 807 Punkte |

Höchste Einzelergebnisse:

Damen:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Frau Anna Meyer, „Mauerblümchen“, Berlin | 2633 Punkte |
| 2. Frau Gerda Blume, „Schippen Lümmel“, Bremen | 2591 Punkte |
| 3. Frau Helga Scheffs, „Reizende Damen“, Mülheim/Ruhr | 2563 Punkte |
| 4. Frau Ehrengard Bracksiek, „Ich passe“, Bielefeld | 2516 Punkte |
| 5. Frau Elisabeth Siegener, „Ich passe“, Bielefeld | 2501 Punkte |

Herren:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Glodde Otto, „Glück auf“, Oberhausen | 3628 Punkte |
| 2. Holzbach Willy, „Seid nett zueinander“, Hamburg | 3489 Punkte |
| 3. Uhlemeier Gustav, „Rot Weiß“, Bielefeld | 3455 Punkte |
| 4. Rolle Erhard, „Glück auf“, Oberhausen | 3427 Punkte |
| 5. Münnich Hermann, „Einigkeit 1924“, Oberhausen | 3411 Punkte |
| 6. Haustein Peter, „Karo Sieben“, Wuppertal | 3403 Punkte |
| 7. Unger Peter, „Klopferle“, Großsachsenheim | 3374 Punkte |
| 8. Ebenrett Walter, „Contra 56“, Recklinghausen | 3362 Punkte |
| 9. Kedziora Franz, „Gute Hoffnung“, Oberhausen | 3346 Punkte |
| 10. Steffens Hermann, „Grand ouvert“, Alsdorf | 3332 Punkte |

Junioren:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Richter Kurt, „Vier Asse“, Oberhausen | 3089 Punkte |
| 2. Kranemann Alfred, „Skatfreunde 1962“, Ludwigsburg | 3076 Punkte |
| 3. Weinem Reiner, „Schwarz Gold Kolping“, Oberhausen | 2936 Punkte |
| 4. Tams Jürgen, „Mauerblümchen“, Herne | 2924 Punkte |
| 5. Irer Horst, „Lauter Luschen“, Bielefeld | 2525 Punkte |

**Siegerehrung
für die neuen
deutschen Meister
im
Mannschaftskampf 1965** ▶

Aufnahmen: Pressefotograf Klaus Hoff, 51 Aachen, Franzstr. 26



Gedanken zur Mannschaftsaufstellung

Vor jeder Meisterschaft, bei der es um Meisterschaftsehren geht, werden Vorstand oder Spielerausschuß immer wieder vor die Wahl gestellt, welchen Spieler bzw. welches Mitglied des Vereins sie zur Vertretung der Vereinsinteressen bei den Mannschaftsmeisterschaften aufstellen sollen. Ist das Reservoir der guten Spieler groß, so haben sie stets zwischen zwei Kategorien von Skatspielern zu unterscheiden.

Da ist einmal der sogenannte Glücksspieler, der zwar ein guter Skatspieler, immer aber auf eine gewisse Portion Glück angewiesen ist. In der Hoffnung, daß Fortuna ihm beisteht, wagt er die riskantesten Spiele und wird dafür manches Mal mit Erfolg belohnt. Was aber wird aus ihm, wie oft habe ich das schon erlebt, wenn das Glück ihm nicht hold ist? Hat er dann die Nerven, auf die für ihn bestimmten Spiele zu warten und mit Sicherheit eine Stütze seiner anderen Mannschaftskameraden zu sein? Sehr selten findet man bei diesen Skatspielern Verständnis und sogenanntes mannschaftsdienliches Spiel. Geht es doch bei Mannschaftskämpfen darum, daß jeder aufgestellte Spieler einen guten Durchschnitt erzielt, der zusammengerechnet ein gutes Mannschaftsergebnis darstellt. Zieht man das Fazit aus dieser Betrachtung, so kann niemals ein Spieler dieser Kategorie einen festen Platz in der Mannschaft beanspruchen.

Das Gegenstück zu ihm ist der Skatfreund, der, auf sogenannte Sicherheitsfaktoren zurückgreifend, nur hundertprozentige Spiele spielt. Von Laien wird er oft in Unkenntnis der Dinge, schlechthin Maurer genannt. Er ist es aber auf gar keinen Fall. Auch er, ein guter Skatspieler, wagt er nur die sicheren Spiele und verschenkt dadurch keine Punkte an seine Gegner. Er verfügt über genügend Nerven, auf seine Spiele zu warten und wird dafür sehr oft mit hohen Ergebnissen bei den Meisterschaftsrunden belohnt. Sie sind daneben noch die gefährlichsten Gegner ihrer Mitspieler, da sie ja bedingt durch ihr vorsichtiges Spiel, sehr oft eine starke Trumpfkarte dagegen haben und viele Spiele herumreißen.

Jeder Skatfreund, der sich intensiv mit der Vereinsarbeit befaßt hat, wird schon oft die hier aufgeführten oder ähnliche Gedanken gehabt und seine Entscheidungen danach gefällt haben. Das Punktsystem der Deutschen Skatordnung läßt in seiner Anwendung auch keinen anderen Schluß zu: In die aufzustellenden Mannschaften gehören die Skatfreunde, die ihr Spiel durch Sicherheitsfaktoren bestimmen. Ein Beispiel sei hier genannt, das zur Unterstützung dieser Auffassung dienen soll.

Verliert ein waghalsiger Spieler innerhalb einer Runde von 48 Spielen an einem Tisch 5 Spiele, so hat er jedem Mitspieler 150 Punkte geschenkt, das ist in der Regel der Durchschnitt, den man in zwei Spielen erreicht. (Kreuz einfach = $24 + 50$) + (Herz zweifach = $30 + 50$) = 154 Punkte. D. h., jeder Mitspieler bekam von ihm zwei Spiele geschenkt. Nur am Rande bemerkt sei hier der Tatbestand, daß der Spieler die fünf verlorenen Spiele sehr selten oder niemals wieder aufholen kann. Ich habe in meinem Verein stets nach der Regel gearbeitet: „Ein verlorenes Spiel kann nie mehr aufgeholt werden!“ Er wird damit ein Ausfall für seine Mannschaft sein. Verfolgen wir unsere Meisterschaftsrunden, so waren stets die Mannschaften auf den ersten Plätzen zu finden, die in sicherer Manier ihre Spiele absolvierten. Gewiß können diese Überlegungen nicht die hundertprozentige Erfolgchance versprechen, aber ein Verantwortlicher, der seine Mannschaft nach diesen Erkenntnissen zusammenstellt, wird nicht schlecht beraten sein.

Norbert Liborski Skatklub „Alle Asse“, Berlin

Skatclub „Null“ Trier 1958 gewinnt alle Titel

bei der Trierer Stadtmeisterschaft · Matthias Schmitt „Null“ — Stadtmeister 2. Mannschaft „Null“ — Mannschaftsmeister

Die 4. und letzte Runde der Trierer Skat-Stadtmeisterschaften 1965, an denen die Vereine „Null“ Trier 1958, „Schwarze Buben“ Ruwer, „Herz Bube“ Pfalzel und „St.-Matthias“ Trier teilnahmen, wurde am Sonntag, dem 11. Juli 1965, im Vereinslokal Skatclub „Null“, der Winzerstube „Zur Krim“, ausgetragen.

Hierbei holten sich die Skatfreunde von „Null“ Trier alle Titel.

Gespielt wurden acht Serien an vier aufeinanderfolgenden Tagen zu je 48 Spielen nach der Spielordnung des Deutschen Skatverbandes und dem Fabian-System (von jedem Verein nahmen drei Mannschaften zu je 4 Mann teil).

Trierer Stadtmeister wurde im Einzelkampf: Matthias Schmitt vor Siegfried Baginski und Fritz Dressel, alle „Null“ Trier 1958. Mannschaftsmeister wurde die 2. Mannschaft von „Null“ vor der 1. Mannschaft von „Null“ und der ersten Mannschaft von „St. Matthias“ Trier. Die Vereinswertung ging ebenfalls ganz klar an „Null“ vor „St. Matthias“.

In der **Einzelwertung** gab es folgende Ergebnisse:

1. Matthias Schmitt, „Null“ Trier	9818 Punkte
2. Siegfried Baginski, „Null“ Trier	9282 Punkte
3. Fritz Tressel, „Null“ Trier	9042 Punkte
4. H. Thull, „St. Matthias“ Trier	8978 Punkte
5. Ferd Veit, „St. Matthias“ Trier	8964 Punkte
6. Günther Hortt, „Null“ Trier	8634 Punkte
7. Theo Steines, „Herz Bube“ Pfalzel	8535 Punkte
8. Reinhard Schaaf, „Null“ Trier	8522 Punkte
9. Klaus Gitzinger, „Null“ Trier	8395 Punkte
10. Willi Steinbach, „Herz-Bube“ Pfalzel	8376 Punkte

In der **Mannschaftswertung** gab es folgende Ergebnisse:

1. 2. Mannschaft von „Null“ Trier Reinh. Schaaf, Matth. Schmitt, Paulheinz Reuter, Siegf. Baginski	mit 33 910 Punkten
2. 1. Mannschaft von „Null“ Trier Fritz Tressel, Klaus Gitzinger, Joh. Badem, Günther Hortt	mit 33 546 Punkten
3. 1. Mannschaft von „St. Matthias“ Trier Werner Schwarz, Ferd Veit, Joh. Lellinger, Heinz Meng	mit 30 349 Punkten

In der **Vereinswertung** gab es folgende Ergebnisse:

1. „Null“ Trier 1958	mit 95 956 Punkten
2. „St. Matthias“-Trier	mit 88 340 Punkten
3. „Herz Bube“ Pfalzel	mit 80 283 Punkten
4. „Schwarze Buben“ Ruwer	mit 69 779 Punkten

Den vom Skatclub „Null“ Trier 1958 gestifteten Sonderpreis für den höchsten-Tagesieger gewann Matthias Schmidt „Null“ mit 3232 Punkten, er verzichtete jedoch zugunsten seines Skatfreundes Johann Badem.

Das Turnier nahm einen reibungslosen Verlauf, zu dem die Skatfreunde Fritz Tressel und Paulheinz Reuter vom Skatclub „Null“ Trier 1958 wesentlich beigetragen haben.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 80

Für einen guten Skatspieler ist es meistens ein wichtiger Hinweis, wenn ein Gegenspieler Null ouvert aus der Hand reizt, weil er dann unter Berücksichtigung seiner eigenen Karte wichtige Schlüsse auf die weitere Kartenverteilung ziehen kann. In diesem Falle konnte er mit Sicherheit damit rechnen, daß Mittelhand die Herzfarbe nicht führte, da er selbst 7 und 8 dieser Farbe auf der Hand hatte. Auf Grund dieser Überlegung wagte er seinen Grand aus der Hand, mußte dabei aber eine böse Überraschung erleben; denn die beiden fehlenden Herzkarten lagen im Skat und damit war ihm bei der gegebenen Kartenverteilung jede Gewinnmöglichkeit genommen.

Mittelhand hatte folgende Gegenkarte:

Pik Bube;
Kreuz 10, König, Dame, 9, 8, 7;
Pik 10, 9, 7.

Nun ergab sich folgender Spielverlauf:

1. V. Herz As, M. Pik Bube,
H. Karo 10 — 23 Augen
2. M. Kreuz 10, H. Kreuz Bube,
V. Kreuz As — 23 Augen

Mittelhand ging dabei kein besonderes Risiko ein, da der Alleinspieler, hätte er den alten Buben gehabt, diesen mit Sicherheit angezogen hätte. Um ganz sicher zu gehen, spielte Hinterhand zum dritten Stich den Karo König an, um seinem Partner, hatte er nicht das Karo As,

die Möglichkeit zu geben, eine der bei ihm vermuteten Luschen in Pik abzuwerfen. Damit kam der Alleinspieler ins Spiel und mußte zum Schluß den Pikstich mit 21 Augen abgeben, da beide Gegenspieler in einer anderen Farbe keinen Stich mehr machen konnten und allein diese Farbe halten mußten.

Es ist schon ärgerlich, ein solches Bombenspiel zu verlieren, darf aber kein Anlaß sein, in einem solchen Falle noch den Skat aufzunehmen, da eine Verbesserung der eigenen Karte dadurch ganz unwahrscheinlich ist.

Skataufgabe Nr. 81

Vorhand hat gepaßt. Hinterhand wagt nicht, höher als 23 zu reizen und überläßt dann Mittelhand das Spiel. Dieser spielt mit folgenden Karten Pik aus der Hand:

Pik und Karo Bube;
Pik 10, König, Dame, 8, 7;
Herz As, 10, 8.

Obwohl im Skat noch Kreuz und Karo 10 liegen, kann der Alleinspieler nicht mehr als 59 Augen erreichen.

Vorhand hat folgende Gegenkarte:

Kreuz und Herz Bube;
Kreuz Dame, 8;
Pik 9;
Herz König, Dame, 9, 7;
Karo 8.

Wie war der Spielverlauf und wie konnte der Alleinspieler versuchen, den Verlust des Spieles abzuwenden?

Anschrift des Verbandes: Deutscher Skatverband e.V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Schriftleitung: Johannes Fabian, 4801 Milse Nr. 341, über Bielefeld II

Druck: Wilhelm Kramer Bielefeld, Gneisenaustraße 6 • Postscheckkonto des Verbandes: Fred Siegener, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, 48 Bielefeld, Voltmannstr. 189, Konto Hannover Nr. 1792 43
Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 20. des vorhergehenden Monats

Alt-Skatmeister Peter-Alexander Höfges



legt ein in dieser Form einmaliges Buch vor, auf das jeder Skatfreund schon lange wartet:

Das Skatgericht entscheidet

Skatstreitfälle, entschieden und begründet vom Deutschen Skatgericht, im Anhang die komplette DEUTSCHE SKATORDNUNG
120 Seiten, kart. DM 5,80

Mit über 120 Anfragen und den entsprechenden Urteilen, Begründungen und Auskünften des Deutschen Skatgerichtes, die im Buch sehr übersichtlich und gut auffindbar geordnet sind. In keiner Skatrunde sollte dieses einmalige Buch fehlen.

Unter Mitarbeit von P.-A. Höfges erschien außerdem:

LENHOFF, Das Skatspiel, 96 Seiten, DM 3,80,

ein Anleitungsbuch für Anfänger, ebenso aber auch eine Fundgrube für „alte Hasen“.

Als Würze für die fröhliche Skatrunde empfehle ich folgende Bücher:

Starker Tobak, Herrenwitze - pikant gewürzt, Allos, geb. DM 4,80

Bitte, machen Sie sich frei!, Ärztewitze bunt kariert, Löcknitz, geb. DM 4,80

Der Stammtisch lacht. Deftige Witze für die Männerrunde, Mann, geb. DM 4,80

Bitte, fragen Sie Ihren Buchhändler, oder schreiben Sie an den

FALKEN-VERLAG E. SICKER WIESBADEN

„Schneider sind auch Leute“



Wer Skat spielt,
kann auch Skatlatein,
wer Skat spielt,
kennt die



Bielefelder Spielkarten